Brennessel

Bündnis 90 / Die Grünen Salzkotten

politisch, parteiisch

im April 2019



Kommt, wir bauen das neue Europa!



Abschied aus Salzkotten

Unsere Kinder sind groß, Haus und Garten sind zu groß und die Lust auf einen neuen Lebensabschnitt ist auch groß. Deshalb sind meine Frau und ich im neuen Jahr nach Nordhessen gezogen.



Im Jahr 2004 hatte ich den grünen Ortsverband mit neu gegründet. Fünf Jahre später wurde ich in den Rat gewählt und seit 2014 war ich Fraktionsvorsitzender. Ein Sportplatz für Scharmede, Aufenthaltsräume für die Oberstufenschülerinnen und -schüler der Gesamtschule, eine gute Infrastruktur für Radfahrer und Mietwohnungen für Menschen mit wenig Geld: Unsere grünen Themen in der Kommunalpolitik sind vielfältig.

Die Zusammenarbeit in unserer grünen Fraktion hat viel Spaß gemacht: Gemeinsam machen wir mit unseren verschiedenen Interessen und Fähigkeiten eine bunte und konstruktive Politik. Hart dagegen ist immer wieder die Realität im Rat: Da die CDU noch immer die Mehrheit im Stadtrat Salzkottens hat, hatten viele Vorschläge keine Chance und wurden abgelehnt.

Mein Eindruck war oft, dass es nicht darum ging, verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu beraten und dann den besten Weg zu wählen. Vielmehr wurde der von der CDU und der Verwaltung vorbesprochene Weg durchgesetzt.

Trotzdem: Die Arbeit hat sich gelohnt und ich habe sie gern gemacht. Erfreulich ist, dass es Menschen gibt, die gerne in die Arbeit einsteigen: Marc Svensson ist seit 2014 im Rat und hat den Fraktionsvorsitz übernommen. Katharina Stellbrink ist in den Rat aufgerückt und René Scherf wird Sachkundiger Bürger im Schul-, Familien und Sozialausschuss.

lo. Lagang Dellinger

Neues vom Salzköter

Wuff, es gibt jetzt was Neues! Mit der flotten Glasfaser kann ich jetzt 3 Katzenvideos gleichzeitig im Internet schauen. Da wurde alles richtig gemacht. Der Rat wurde vor vollendete Tatsachen gestellt. Jetzt oder nie, wuff! Ob die Stadt das auf Dauer selber mit eigenen Fasern günstiger anbieten könnte? Wer weiß das schon und - will das überhaupt jemand wissen? Und weil das so ist, braucht das der Rat auch nicht weiter zu diskutieren - alternativlos halt, wuff und fertig. Frag' ich etwa meine Flöhe ob's bei denen irgendwo juckt?

Und dass andere auch ihre Katzenvideos ins Kabel der Deutschen Glasfaser einspeisen können, haben die ja versprochen, oder? Nicht? Ach, was weiß ich Köter schon. Jeder erzählt genau das Gegenteil vom Anderen, da steigt doch keiner mehr durch!

Egal, bald kann an jeder Milchkanne in Salzkotten Highspeed Internet empfangen werden. Ich hoffe wir haben nicht so viele Milchkannen. Das lockt die Katzen an - dann bekomme ich noch mehr Flöhe. Was solls, ich leg mich lieber wieder hin und schau die nächste Folge von "Cats of Berlin".

Euer Salzköter



jung. grün. stachelig

Die Grüne Jugend im Kreis Paderborn stellt sich vor

Wir, die Jugendorganisation der Grünen im Kreis Paderborn, bestehen aus etwa 15 aktiven Mitgliedern zwischen 14 und 27 Jahren. Im Kreis Paderborn engagieren wir uns unter dem Motto "jung. grün. stachlig.". Wir, auch die "Öko-lgel" genannt, treffen uns regelmäßig in monatlichen Aktiventreffen. Zusätzlich organisieren wir uns aktuell in den fünf Arbeitskreisen Digitales, Europa, Mobilität, Öko und Toleranz. In den AK's wird zu unterschiedlichen Themen recherchiert, es werden Informationen geteilt sowie Aktionen geplant und durchgeführt. Darüber hinaus haben wir in den letzten Monaten gemeinsam an Landes- und Bundesversammlungen teilgenommen und haben die Europäischen Institutionen in Brüssel und den Landtag besichtigt. Außerdem haben wir den Unverpacktladen, ein Windrad, diverse Workshops und vieles mehr besucht. Auch demonstrierten wir für den Kohleausstieg, gegen die Rodung im Hambacher Wald, gegen Faschismus, Populismus, für Toleranz und Demokratie sowie für die Seebrücke in den Kommunen im Kreis Paderborn, wie auch Salzkotten. Wir freuen uns immer über interessierte Gäste, die mal bei einem unserer Treffen mit dabei sein möchten!

#Seebrücke in Salzkotten

Wir organisierten eine Kundgebung für die Seebrücke Salzkotten und setzten uns dort mit anderen Organisationen für mehr Menschlichkeit ein.



Brüsselfahrt

Gemeinsam mit Mitgliedern der Grünen Jugend aus ganz Deutschland waren wir in Brüssel und beschäftigten uns mit dem Thema Lobbyismus.

Hambi bleibt!

Im Herbst 2018 waren wir mehrfach im Hambacher Wald und setzten uns für eine nachhaltigere Energiepolitik ein.





Grüne Oasen statt Schotterwüsten

HEIKE PAESEL

Egal, ob November oder Mai - eigentlich sieht er immer gleich aus und man sieht ihn mittlerweile fast überall, auch in unserer Gemeinde Salzkotten: wir sprechen vom "Schottergarten". Betroffen sind gleichermaßen Neubaugebiete wie Altbausiedlungen, wo besonders im Vorgarten einstige Rasenflächen und Blumenrabatten dem grauen Einheitslook, gelegentlich unterbrochen durch ein paar Ziergräser, Buchsbäume oder Plastikpflanzenimitate, weichen müssen. Schön ist das nicht. Und auch weitere Sachargumente sprechen dafür, dass dieser Trend dringend gestoppt werden sollte.

Nach der aktuellen Roten Liste der gefährdeten Arten in NRW sind etwa 45 Prozent der beobachteten Tier- und Pflanzenarten gefährdet, vom Aussterben bedroht oder bereits ausgestorben. Grund sind vor allem die intensive Landwirtschaft, Flächenversiegelung und Flächenzerschneidung. Von all diesen Faktoren ist auch die Umgebung von Salzkotten geprägt. Umso wichtiger ist es, dass den verbleibenden Kleintieren und Pflanzen in den Siedlungsgebieten mit kleinräumigen Strukturen, alten Baumbeständen und dem Nektarangebot von Balkonen und Gärten Lebensraum und Nahrung bereitgestellt werden.



Weniger Nahrung für Vögel und Insekten

Bienen beispielsweise produzieren schon heute mehr Honig in Städten als auf dem Land, wo Sie nach dem Verblühen der Monokulturen keine Nahrung mehr finden. Wenn Gärten in leblose Schotterpisten verwandelt werden, wird es nicht nur eng für die Biene und andere Bestäuber. Auch Vögel finden hier kaum noch Nahrung, denn durch die üblichen Vliesabdeckungen zwischen Erde und Steinen verarmt das Bodenleben, keine Kräuter oder Würmer können mehr von unten an die Oberfläche kommen.

Klimawandel in der Stadt

Beim Phänomen "Schottergarten" handelt es sich in der Summe übrigens keinesfalls um bedeutungslose Einzelfälle. Einer Untersuchung der Gesellschaft für Konsumforschung aus dem Jahr 2017 zufolge sind bereits 15% aller deutscher Vorgärten überwiegend versiegelt, d.h. gepflastert oder



mit Kies und Schotter bedeckt. Das hat auch spürbare Folgen für das Mikroklima, besonders im Sommer. Während Vegetation für Schatten und Verdunstungskälte sorgt, absorbieren Steinflächen tagsüber die Sonnenstrahlung und geben diese nachts in Form von Wärmeenergie wieder ab, sodass es zu keiner spürbaren Abkühlung kommt. Schotterbeete stehen somit im radikalen Widerspruch zur erforderlichen Anpassung an die Folgen des Klimawandels, denn sie verstärken kleinräumlich die negativen Effekte von Hitze.

Jeder ist gefordert!

Die Umwandlung der Gärten – oder Teilen davon – in lebensfeindliche Geröllwüsten ist somit keine Privatsache, sondern hat nachweisbar schädliche Folgen für Mensch, Umwelt und Natur. Diese Erkenntnis dringt in immer mehr Kommunen vor. Einige Städte (auch in NRW, z.B. Xanten, Dortmund, Herford, Lemgo) haben bereits ein Zeichen gesetzt und in den Bebauungsplänen für Neubaugebiete das flächige Anlegen von Kies- und Schotteraufschüttungen auf der unüberbauten Grundstücksfläche untersagt bzw. eine gärtnerische Gestaltung mit heimischen Pflanzen vorgegeben. Auch Salzkotten darf nicht länger die Augen vor den Problemen des Schotterwahnsinns verschließen. Letztes Jahr ist die Stadt dem Bündnis für biologische Vielfalt beigetreten, jetzt ist es Zeit aktiv zu handeln, sowohl für die Gemeinde als auch für private Hausbesitzer. Die Gartensaison 2019 hat gerade begonnen - wie wäre es mit dem Motto "Grüne Oasen" statt "Schotterwüsten"?

Mehr biologische Vielfalt in die Stadt!

MARC SVENSSON

Das Insektensterben ist zurzeit in aller Munde. Der Rückgang der Artenvielfalt in Wald- und Feldflur ist nicht nur messbar, sondern inzwischen auch für Laien unübersehbar. Höchste Zeit gegenzusteuern! Auf unseren Antrag hin hat der Rat der Stadt am 12.7.2018 einstimmig beschlossen, dem Bündnis "Kommunen für biologische Vielfalt e.V." beizutreten.

Wozu das Ganze?

Ziel des Bündnisses ist, die Bedeutung von Natur im unmittelbaren Lebensumfeld der Menschen und den Schutz der biologischen Vielfalt in den Blickpunkt zu rücken. Es dient den Kommunen zum Informationsaustausch und unterstützt sie bei der Öffentlichkeitsarbeit. Auch Fortbildungsangebote für Verwaltungsangestellte sowie gemeinsame Aktionen und Projekte stehen auf der Agenda. Das Bündnis bietet eine Plattform für interkommunalen Austausch und Kooperationen.

Jede neue Straße und Stadtentwicklungsmaßnahme hat direkte Auswirkungen auf Boden, Vegetation und Mikroklima. Werden biodiversitätsrelevante Gesichtspunkte frühzeitig berücksichtigt, können negative Einwirkungen minimiert und neue Strukturen zum Erhalt der biologischen Vielfalt geschaffen werden. Das Bündnis gibt Anregungen und unterstützt konkrete Maßnahmen vor Ort, zum Beispiel bei Grün- und Freiflächengestaltung, Artenund Biotopschutz, nachhaltiger Nutzung und Umweltbildung. Es initiiert Projekte für seine Mitglieder und eröffnet so Möglichkeiten zur Nutzung öffentlicher Fördermittel, Soweit die Theorie.

Wie kann das konkret aussehen?

Konkret sollte es dann im Zuge der Haushaltsberatungen das Jahr 2019 werden: Wir hatzugesagt, selbst ein erstes Projekt mit Mitteln aus der Grünflächenunterhaltung umzusetzen. beantragt, zur Förderung Wir sind gespannt..



der biologischen Vielfalt 20.000 € zusätzlich bereitzustellen. Mit dem Geld sollten erste Projekte, wie zum Beispiel pflegeleichte und insektenfreundliche Musteranpflanzungen auf öffentlichen Flächen, die kostenlose Bereitstellung von Bäumen für Baumpatenschaften oder die Auslobung eines "Salzkottener Umweltschutzpreises" finanziert wer-

Umsetzung fraglich

Obwohl der geforderte Betrag verglichen mit anderen freiwilligen Leistungen geradezu marginal ausfällt und die Haushaltsmittel zur Unterhaltung der städtischen Grünflächen in den letzten Jahren nie ausgeschöpft wurden, fand unser Antrag in der Form keine Mehrheit. Die Verwaltung hat allerdings

Schulsozialarbeit

PETRA HUNDT

Schulsoz<mark>ia</mark>lar<mark>bei</mark>t hat das Ziel, zu einem gelingenden Bildungs- und Lebensweg von Kindern und Jugendlichen beizutragen. Mit den Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik werden Schülerinnen und Schüler an ihrem Lernort Schule begleitet und unterstützt.

Was leistet Schulsozialarbeit?

Schulsozialarbeiter*innen fördern durch geeignete Projekte und Freizeitangebote - oft in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Jugendarbeit - die sozialen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. In Krisen- und Konfliktfällen (z.B. bei Mobbing, Gewalt, Schulverweigerung oder anderen Verhaltensauffälligkeiten) arbeiten sie mit einzelnen Schülern, aber auch mit Gruppen und ganzen Klassen an geeigneten Problemlösungen.

Auch der Übergang von der Kita zur Grundschule und von der Grundschule zur weiterführenden Schule, der für viele Kinder mit Ängsten verbunden ist, kann durch Schulsozialarbeit begleitet und erleichtert werden. Ein weiterer, sehr wichtiger Bereich der Schulsozialarbeit ist die Beratung und Unterstützung von Eltern und Lehrkräften.

Vorurteile helfen nicht weiter

Leider hält sich in einigen Köpfen – sowohl in den von Schulleitungen und Lehrer*innen als auch in den Köpfen von Kommunalpolitiker*innen - noch immer das Vorurteil, dass Schulsozialarbeit nur etwas für "Problemschulen" sei. Das hat dann oft zur Folge, dass Schulen auf die Unterstützung durch Schulsozialarbeiter*innen verzichten, womit sie ihrer Schulgemeinde – Schülern, Eltern und Lehrern - keinen guten Dienst erweisen.

Jeder weiß, dass Schulen sich heute ganz anderen Problemen stellen müssen als in vergangenen Jahrzehnten. Die Herausforderungen durch die Inklusion, also den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie durch die Integration von Flüchtlingskindern sind – auch durch zu wenig Personal - oft schwer zu bewältigen.

Dazu kommt, dass Lehrer*innen immer häufiger Erziehungsaufgaben wahrnehmen müssen: "Wir verbringen jeden Tag viel zu viel Zeit mit grundlegenden Dingen im Bereich des Benehmens (...)", sagte die Leiterin einer Grundschule in Herford in einem Presseartikel.

Probleme haben alle

Mit diesen und ähnlichen Problemen müssen

sich heute alle Schulen - von der Grundschule bis zum Gymnasium - auseinandersetzen. Die Angst, als "Problemschule" abgestempelt zu werden, führt nur dazu, dass Probleme (z.B. Verhaltensstörungen) oft nicht rechtzeitig erkannt und angemessen angegangen werden können. Lehrer sind mit dieser Aufgabe oft überfordert, da sie nicht dafür ausgebildet sind. Der sozialpädagogische Blick auf ein Kind ist ein anderer als der eines Mathe- oder Deutschlehrers.

Und in Salzkotten?

In Salzkotten setzen wir GRÜNEN uns seit langem dafür ein, dass jede Schule eine professionelle Begleitung durch Schulsozialarbeiter*innen bekommt, die dauerhaft und mit einem ausreichenden Stundenkontingent an den Schulen präsent sind. Das ist bisher nach unserer Auffassung nicht der Fall: die Gesamtschule hat etwa 900 Schüler*innen und zwei Sozialarbeiter*innen mit je einer halben Stelle.

Die Liboriusschule musste lange mit sage und schreibe vier (4!) Wochenstunden Schulsozialarbeit für ca. 450 Kinder auskommen. Inzwischen wurde auf immerhin 10 (!) Wochenstunden aufgestockt. Die übrigen Salzkottener Grundschulen mit zusammen ca. 550 Kindern dürfen sich weitere vier Wochenstunden teilen. Im Klartext heißt das: Auf ungefähr 2000 Salzkottener Schüler*innen kommen noch nicht einmal eineinhalb Stellen Schulsozialarbeit

Was für ein Armutszeugnis für die Stadt als Schulträger und für die Mehrheitsfraktion CDU, an der unsere grünen Anträge für mehr Stellen regelmäßig scheitern. "Wir sind ja nicht in Duisburg", sagte ein Ausschussmitglied der CDU in einer Sitzung. Das ist zweifellos richtig, aber die Probleme kehren trotzdem nicht vor Salzkottener Schultüren um.

Mit dieser Kopf-in-den-Sand-Haltung schadet die CDU den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften und den Eltern, denen damit die Möglichkeiten und Chancen moderner Schulsozialarbeit vorenthalten werden. Übrigens: die Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit NRW hält ein Verhältnis Schulsozialarbeiter*in/Schüler*in von 1: 150 für angemessen!



CHRISTINIA WILMES

Die Vorschau macht neugierig- Georgien als "Balkon Europas" mit gutem Ausblick und einem genussvollen Lebensstil. 24 reiseerfahrene Teilnehmer*innen erkunden ein Land, das geographisch zwischen Europa und Asien liegt. Das politisch immer wieder besetzt, zerstört und wieder aufgebaut wurde. Deren Bevölkerung 2017 zu etwa 60% eine Eingliederung in die EU positiv sieht.

Nicht nur politische Fragen interessieren, sondern auch die atemberaubenden Landschaften voller Gegensätze. Die Anreise geht über Batumi am schwarzen Meer, über das Kaukasus-Gebirge im Norden, um dann in der Weinanbauregion allmählich auszuklingen.

Wir treffen auf Vertreter*innen der politischen Parteien, auf Aktivist*innen der NGO's, auf Kulturschaffende und Mitarbeiter der Botschaft. Eine bunte, gegensätzliche Mischung, so wie sich uns das Land während unseres gesamten Aufenthaltes darbietet.

Wir haben Gelegenheit mit Einheimischen "Alltagsgeorgiern" ins Gespräch zu kommen. Unsere Ko-Teamerin ist eine Georgierin, die in Deutschland studiert hat und perfekt unsere Sprache spricht. Wir treffen Experten aus Gesellschaft und Wirtschaft, die mit uns englisch kommunizieren. Die Schriftstellerin Ana Samadaschwili liest aus ihrem neuesten Buch in deutscher Sprache vor. Sie ist auch Übersetzerin für weitere georgische Schriftsteller*innen. Georgien ist in diesem Jahr Gast bei der Frankfurter Buchmesse zu der wir nachdrücklich eingeladen werden.

Land der Gegensätze

Einige Tage vor uns stattete unsere Bundeskanzlerin dem Land ihren Besuch ab. Das Thema EU-Beitritt stand dabei im Vordergrund. In der deutschen Botschaft empfängt uns der Mitarbeiter, der auch mit der Wirtschaftdelegation verhandelte. In diesem Gespräch wird nun klar, welche riesigen Schwierigkeiten auszuräumen sind, bevor eine weitere Annäherung möglich wäre. Korruption ist eines der Probleme, das offensiv angegangen werden muss. Schon beim ersten Anblick von Batumi drängt sich der Vergleich mit Las Vegas auf.

Zahlreiche glitzerne Spielkasinos und andere Protzbauten prägen die Seeseite. Man setzt auf Tourismus der ganz besonderen Art. Wer die Stichworte Batumi und Trump eingibt, wird interessante Entdeckungen machen. Nach Aussage des Botschaftsmitarbeiters ist die Handelsbilanz stark defizitär. Die Armutssituation ist trotz der beachtlichen wirtschaftlichen Entwicklung erheblich und das besonders im ländlichen Bereich.



Die gut ausgebildete Jugend wandert aus und die Rücküberweisungen von Auslandsmigrant*innen beträgt ca. 24 % des Volkseinkommens. Zurück bleiben die Alten und Schwachen, die in einigen Gebieten das überwiegende Bild prägen. Sie sind in ihren nicht nur von Erdbeben zerstörten Behausungen verblieben und nicht wenige wünschen sich die Zeiten der Sowjetherrschaft zurück, sagt man uns.

Die Zukunft: Hoffnungsvoll aber ungewiss

Es stellt sich uns die Frage ob die zahlreichen NGOs mehr zivilgesellschaftliches Engagement und politische Mitwirkungskraft generieren können. Schafft es Georgien, mehr Standbeine als Tourismus und Wein aufzubauen? Es ist den Menschen zu wünschen, dass das Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land verringert, die Auswanderung junger, engagierter Menschen gestoppt und ein gutes Klima für deren Rückkehr geschaffen wird.

Wir sind so vielen herzlichen und gastfreundlichen Menschen auf dieser Reise begegnet, dass wir mit ihnen hoffen, dass sich ihre Zukunft in diesem Sinne gestaltet.

GRÜNAKTIV IM RAT DER STADT UND IM ORTSVERBAND



v.l.n.r.: Marc Svensson, Jürgen Kemper, René Scherf, Heike Paesel, Petra Hundt, Christina Wilmes, Katharina Stelbrink, Kilian Pötting, Anne & Carsten Birkelbach, Christian Burkert, Malte Schaper

Ratsfraktion:

Marc Svensson (Vorsitzender)

Hauptausschuss Bau- und Planungsausschuss Jugend-, Kultur- und Sportausschuss

Petra Hundt (stellvertretende Vorsitzende)

Hauptausschuss Schul-, Familien- und Sozialausschuss

Jürgen Kemper

Rechnungsprüfungsausschuss

Betriebsausschuss Wahlprüfungsausschuss

Katharina Stelbrink

Jugend-, Kultur- und Sportausschuss Betriebsausschuss

René Scherf (Sachkundiger Bürger) Schul-, Familien- und Sozialausschuss

Kilian Pötting (Sachkundiger Bürger) Bau- und Planungsausschuss

UNSERE GRÜNE BASIS BEFINDET SICH IN DER KLINGELSTRASSE 20. UNSER ORTSVERBAND TRIFFT SICH MINDESTENS EINMAL IM MONAT, MEISTENS MITTWOCHS UM 19:30 UHR. BITTE BEACHTET DAZU DIE HINWEISE AUF UNSERER HOMEPAGE, FACEBOOK UND IN DER TAGESPRESSE. ZU UNSEREN TREFFEN SIND ALLE HERZLICH EINGELADEN!

INFO@GRUENE-SALZKOTTEN.DE WWW.GRUENE-SALZKOTTEN.DE FACEBOOK.COM/GRUENESALZKOTTEN

Impressum

Auflage 10.000 100% Recyclingpapier Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Salzkotten

ViSdP

Marc Svensson - Papenbrede 33 - 33154 Salzkotten info@gruene-salzkotten.de

Redaktion

Wolfgang Dehlinger Christina Wilmes Marc Svensson Petra Hundt René Scherf

Gastautorin Heike Paesel

Bildnachweise

Titelseite: Europa:pixabay/fuxx pin/tape: pixabay/Clker Gradierwerk: Wikipedia / Daniel Brockpähler

Seite 2: Salzköter: Katharina Stelbrink / Lupo/pixelio

Seite 3: alle Fotos: René Scherf

Seite 4: Schotterbeet: René Scherf / Kreisel: © Heike Paesel

Seite 5: Bläuling: © Heike Paesel Staude: pixabay/KreativeHexenkueche Seite 6: Buntstiftfiguren: pixabay/Clker

Seite 7: alle Fotos: © Sahra Damus / HBS-Brandenburg

